

Zu diesem Heft

Unser Heft hat diesmal die weltweite und die europäische Ökumene im Blick, dazu eine Einzelperson und ihr Wirkungsfeld, für dessen Christenheit und Kultur die 80jährige noch immer unermüdlich um Verständnis wirbt. Zusammen mit dem ehemaligen Moskauer Botschaftspfarrer Hans-Peter Friedrich und seinem Beitrag grüßen Herausgeberschaft und Schriftleitung die Erlanger Altmeisterin in oecumenicis Fairy von Lilienfeld herzlich: *ad multos annos!*

Der Sommer war angefüllt mit Begegnungen zwischen konfessionsverschiedenen und konfessionsverwandten Kirchen. Graz – gleich in doppelter Weise – Hongkong und Debrecen heißen die Konferenzorte, aus denen zu berichten ist. In Oslo und Aleppo sind der Ausbildung in Ökumene und der kalendarischen Übereinstimmung im Feiern von Karfreitag und Ostern als Herzstücke unseres Glaubens neue Aufgaben gestellt worden.

Es wäre unfair, wollte der geschäftsführende Schriftleiter diese Begegnungen und ihre Ergebnisse nun seinerseits würdigen. Er schließt sich in dieser Hinsicht den Kindern an, die dem Kirchenvater Augustin in Cassiciacum nahe Mailand die Augen öffneten mit ihrem Ruf: *Nimm und lies!*

Danken aber darf er den Autorinnen und Autoren auch im Namen der Leserschaft und letztere dazuhin bitten, das Gelesene in ihrem Wirkungsbereich umzusetzen. Das bedeutet zugleich: sich langen Atem eintun und fest am Ball bleiben.

Der schwäbische Dialekt kennt neben dem intransitiven Zeitwort „schweigen“ auch das transitive „schwaigen“, also jemanden oder etwas zum Schweigen bringen. Schiller meinte zwar, mit der Dummheit kämpften selbst Götter vergebens. Doch wir haben es mit einer intelligenten Leserschaft zu tun. Da ist die Hoffnung berechtigt, daß die Aufsätze des Ökumenereferenten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes Heinz Rügger und des Hamburger Privatdozenten Christoffer Grundmann unbedachte Kritik sowie unstimmgige Vorstellungen und Schaubilder (u. a. den berühmten „Baum“) wenigstens bei den Verständigen schwaigen.

Am Ende des 46. Jahrgangs grüßen Schriftleitung und Lektorat des Lembeck-Verlags alle Leserinnen und Leser herzlich. Sie freuen sich über jedes Echo – sei es anerkennend, sei es kritisch – und über die Treue, die sie der Rundschau auch in schwieriger werdenden Zeiten halten.

Hans Vorster